



NeuErkerode
Evangelische Stiftung

**Mittendrin
leben**

NeuErkeröder

Blätter

INHALT

- Editorial.....2
- Interview mit Holger Denecke.....4
- Angelika Senf: leben, wie ich es mir vorstelle.....5
- Werkstatt Rautheim: damit der Kirchentag gelingt.....6
- The Mix: da hatte ich Herzklopfen.....7
- Eintrachtlöwen: 1.Liga.....8
- Unterstützte Kommunikation: Gesten und Gebärden.....10
- Forschungsprojekt: geistige Behinderung und Demenz..11
- Dorfleben in Bildern.....12
- Das Landhaus Querum.....14
- Der FED-Braunschweig: Vielfalt.....15
- Hausgemeinschaft Jahnstraße: wir kommen klar.....16

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

seit Mai sieht man unseren Eintracht-Fan wieder am Dorfeingang von Neuerkerode. Die Skulptur war im Winter beschädigt worden, nun steht er pünktlich zum



Aufstieg von Eintracht Braunschweig in die Oberklasse des Deutschen Fußballs wieder fröhlich an der Straße und grüßt die Vorbeifahrenden.

Die Neuerkeröder Eintrachtlöwen, unser Fanclub, hat ebenfalls kräftig gefeiert und sich über den Aufstieg ihrer Mannschaft gefreut. Ähnlich gefreut haben sich auch die jungen

Mitarbeitenden und Auszubildenden in der Jugendwerkstatt, die seit einiger Zeit im Stadion am Fanhaus mit gestalten und die Container ausbauen.

Unsere Präsenz in der Fanszene macht deutlich, dass wir in der Region zusammen gehören und keiner ausgeschlossen sein darf.

Die Evangelische Stiftung Neuerkerode und alle ihr angeschlossenen Einrichtungen und Unternehmen sind engagiert dabei, wenn diese Region ihre Identität stärkt, soziale Bindekräfte und Wärmeströme mobilisiert werden oder ganz einfach Menschen Unterstützung brauchen. Je stärker unsere Region in wirtschaftlicher Hinsicht ist, je ausgeprägter das Gefühl der Zusammengehörigkeit in sozialen Aspekten ist, je überzeugter und authentischer wir unsere kulturelle und religiöse Identität artikulieren können, um so besser geht es allen Menschen in dieser Gesellschaft.

Inklusion und Teilhabe als gesellschaftspolitische Leitbilder setzen Strukturen voraus: Bereitschaft zur Begegnung mit anderen Menschen, aufgeschlossene

Sozialräume, freundliche Nachbarschaften, motivierte Ehrenamtliche und Freiwillige. Ohne sie ist Teilhabe nicht umsetzbar. Denn diejenigen, die mit den neuen Leitbildern gestärkt werden sollen, brauchen unsere Unterstützung. Ohne unser Mitwirken wird Teilhabe und Inklusion, und das meint eigentlich „dabei sein, mitmachen“, für viele ein ungedeckter Scheck sein. Ihnen fehlen ja gerade die finanziellen und sozialen Ressourcen und Kräfte, um eigenständig ihren Anspruch auf Teilhabe realisieren zu können. Jede Studie belegt es neu, dass Menschen mit geringerem Bildungsabschluss und niedrigerem Einkommen oft weniger integriert sind. Es gibt einen unübersehbaren Zusammenhang zwischen dem sozioökonomischen Hintergrund und der gesellschaftlichen Teilhabe. Allein das Bemühen dieser Menschen um ihre Existenzsicherung und um ihre Gesundheit ist so Kräfte zehrend, dass die Teilhabe auf der Strecke bleibt. Die Debatte um den Mindestlohn halte ich in diesem Zusammenhang für notwendig, es ist schlicht eine Frage der eigenen Wertschätzung, dass ich von meiner Arbeit leben kann, ohne „Aufstocker“ sein zu müssen! Das gilt auch für Fragen der Gesundheit.

Die Grundversorgung eines Menschen muss gesichert sein, gesund zu sein ist eine Frage des persönlichen Wohlergehens und Voraussetzung für Teilhabe. Darum müssen wir mit den Krankenkassen Wege finden, dass die Gesundheit von Menschen mit Behinderung in der Refinanzierung ihre besondere Berücksichtigung findet. Natürlich kostet das alles Geld. Die modernen Leitbilder Inklusion und Teilhabe sind

nicht umsonst zu haben. Aber es sind keine unnützen Kosten. Wer das behauptet, unterliegt der irren Fehleinschätzung, dass er immer alles wird alleine machen können, dass er nie auf Teilhabe und Inklusion angewiesen sein wird. Solche Lebensentwürfe bauen auf einem unglaublichen Hochmut auf. Sie ignorieren,

- Mit allen Sinnen: Gartenweg 10..... 17
- Teilhabe 1913 – Eine Annäherung mit Fotos..... 18
- Prisma..... 20
- Spendenprojekt..... 24
- Adressen..... 26

dass das Schicksal oft in einer Sekunde das Leben durcheinander wirbeln kann, und anschließend kein Stein mehr auf dem anderen steht.

Wer tagtäglich mit Menschen lebt und mit ihnen arbeitet, die auf Betreuung und Begleitung zurückgreifen müssen, um Teilhabe erleben zu können, der empfiehlt, den Lebensentwurf lieber auf Dankbarkeit zu gründen.

Und dann genießen wir miteinander, dass Eintracht aufgestiegen ist, dass so viele Ehrenamtliche in der Region ihren Beitrag leisten, dass die großen und kleinen Firmen und Unternehmen dieser Region Arbeitsplätze zur Verfügung stellen, dass viele Menschen vom Lohn ihrer Arbeit leben können, das wir schlicht und einfach in einer guten und menschenfreundlichen Region leben. Eine gute Geste der Dankbarkeit, die für uns alle offen ist, besteht darin, ab und zu abends mal dafür die Hände zu falten, zu beten und Gott zu danken und an den anderen zu denken, der auch Teilhabe und Inklusion erleben möchte, an dem Ort, den er sich wünscht.

Um all diese Aspekte der Entwicklung unserer Region kümmert sich die Evangelische Stiftung Neuerkerode. Mit dem neuen Heft der Neuerkeröder Blätter möchten wir Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, wieder sehr gerne einen Einblick in die vielfältige Arbeit geben, die wir verantworten und die unser besonderer Beitrag für die Region Braunschweig ist.

Wir haben die Neuerkeröder Blätter im Layout überarbeitet. Wir hoffen, dass Ihnen die Änderungen gefallen!

Ich wünsche Ihnen jetzt viel Spaß beim Lesen, bleiben Sie behütet,

Ihr
Rüdiger Becker




Mittendrin, auch in Braunschweig
Foto: Nike Bollok

Mit Requisiten und Emotionen spielen

Ein Interview mit Holger Denecke, Sprecher der Neuerkeröder Bürgervertretung, über sein Engagement, Perspektiven mit anderen Menschen zu gestalten.

Von: Stephan Querfurth • Foto: Nike Bollok



Direkten Einfluss nehmen zu können und dass sich das Leben für uns Menschen mit Behinderung verbessert - das ist mir wichtig.

Holger Denecke wurde 1967 geboren. Seine Kindheit verbrachte er mit zwei Geschwistern bei seinen Eltern. Seit September 1979 lebt er in Neuerkerode.

Herr Denecke, Sie engagieren sich stark in der Neuerkeröder Bürgervertretung. Warum? Was ist Ihnen wichtig?

Direkten Einfluss nehmen zu können und dass sich das Leben für uns Menschen mit Behinderung verbessert, das ist mir wichtig.

Stoßen da Wünsche manchmal an Ihre Grenzen?

Da ist auch so. Oft geht es dann darum, wie eine Finanzierung zu bekommen ist. Aber dann müssen wir eben auch in die Abteilungen, Gremien oder zum Vorstand gehen und dort reden. Manches ist dann durchaus hinzubekommen, wenn man auch Kompromisse schließt. Auf beiden Seiten.

Was sind aktuelle Themen für Sie?

Ganz aktuell ist das kürzlich fertiggestellte Dorfgemeinschaftshaus. Wir freuen uns sehr, dass es das gibt, möchten aber erreichen, dass es den Flair einer gemütlichen Kneipe bekommt. Und natürlich müssen die geplanten Projekte im Rahmen der Dorferneuerung Thema sein.

Was bedeutet für Sie Teilhabe von Menschen mit komplexen Behinderungen in Neuerkerode?

Ich finde es wichtig, dass die Bürgervertretung auch diesen Personenkreis ständig im Auge hat. Hier gilt es, sich für verbesserte Lebensbedingungen einzusetzen,

dass es spezifisch für sie ausgerichtete Freizeitangebote gibt. Dazu gehört auch das Thema Barrierefreiheit. So sollten etwa für Menschen mit starken Sehbehinderungen oder Erblindung Möglichkeiten zur besseren Orientierung geschaffen werden. So etwas kann man beispielsweise durch unterschiedlichen Asphaltbelag hinkriegen.

Sie sind von Anfang an Schauspieler beim Neuerkeröder Theater Endlich. Was bedeutet das für Sie?

Wenn Sie mich so fragen, es macht schon stolz, auf der Bühne zu stehen, Applaus zu bekommen und Beachtung zu finden. Es ist ein gutes Gefühl, angesprochen zu werden, bekannt zu sein. Und es ist schön, dass daraus auch Kontakte entstehen.

Was ist schwierig an der Theaterarbeit?

Das Maß an Konzentration ist viel größer, als es an meinem Arbeitsplatz in Neuerkerode notwendig ist. Wir müssen mit Requisiten und Emotionen spielen. Beides muss zu bestimmten Zeiten eingesetzt werden. Und es muss glaubhaft überbracht werden.

Welche Botschaft vermittelt das Theater Endlich Ihrer Einschätzung nach.

Es zeigt Menschen in der Region, dass von Bürgern aus Neuerkerode Impulse ausgehen. Und dass wir etwas zu sagen haben. Das gelingt The Mix mit ihrer Musik, den Künstlern der Villa Luise, aber auch durch Veranstaltungen, die jedes Jahr viele Tausend Menschen nach Neuerkerode ziehen: Sommerfest, Ev. Landesjugendtreffen, Rock an der Wabe und dem Weihnachtsmarkt. ■



Der Stolz, eine eigene Klingel, einen eigenen Briefkasten, eben die eigene Wohnung zwischen so vielen anderen Wohnungen zu haben. Eine eigene Adresse eben.

Leben, wie ich es mir vorstelle

Das ambulant begleitete Wohnen hat für Menschen mit geistiger Behinderung eine große Bedeutung. Es ist ein Angebot für Menschen, die ein weitgehend eigenverantwortliches Leben führen möchten.

Von Stephan Querfurth • Fotos: Matthias Ludwig

Wenn sich Angelika Senf an ihrem Telefon meldet, dann sagt sie: „**Hallo, hier spricht Geli Senf, Saarstraße 127**“. Unüberhörbar schwingt in dieser Adressinformation sehr viel Stolz mit. Es ist ein Haus, wie viele andere in Braunschweig, in dem Angelika Senf wohnt. Viele Klingeln. Viele Briefkästen. Hinter dem Haus steht den Mietern ein Garten zur Verfügung.

Angelika Senf ist es eigentlich ganz gleichgültig, wie Kostenträger oder Sozialbehörden das nennen. „Das ist mir ganz egal“, sagt sie, „wie das heißt. Ich habe eine schöne Wohnung. Ich will mich wohlfühlen, möchte mit meinem Einkommen klarkommen und will auch mal in einen Verein gehen können oder ins Kino. Ich bin stolz darauf, dass ich eine eigene Wohnung habe, dass ich es geschafft habe, dies alles zu schaffen.“ Angelika Senf hat bereits in verschiedenen Wohngruppen in Neuerkerode und den Nachbarorten gelebt. Seit einigen Jahren wohnt sie in ihrer eigenen Mietwohnung in Braunschweig. Man trifft die Nachbarn in den Fluren, man grüßt sich und kennt sich. Angelika Senf ist offen und nimmt sich gern Zeit für einen Plausch. Zu einer Nachbarin im Haus hat sich schon so etwas wie Freundschaft entwickelt.

Angelika Senf unterstützt die Frau, erledigt beispielsweise Einkäufe für sie. Die wiederum kümmert sich um die Katze Trine von Angelika Senf, wenn sie zur Arbeit gegangen ist.

Angelika Senf arbeitet in der Kantine der ARGE. Frühstück vorbereiten, Brötchen schmieren und die Essenausgabe sind hier ihre Tätigkeiten. Früher hat sie in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) gearbeitet. Nach Feierabend um 15.00 Uhr, erzählt Frau Senf, „fahre ich erst einmal nach Hause, trinke eine Tasse Kaffee, frage meine Nachbarin, ob sie auch etwas braucht und dann gehe ich einkaufen. Rasenmähen und Unkrautjäten sind Aufgaben, die im Garten warten. Angelika Senf ist froh, dass sie damals den Schritt in das dezentrale Wohnen geschafft hat. „**Hier in meinen vier Wänden habe ich meine Ruhe, ich kann so leben, wie ich es mir vorstelle. Ich fühle mich hier rundum wohl.**“ Gibt es auch etwas, das ihr schwer fällt? „Nein.“ Die Antwort ist klar, eindeutig und unmissverständlich.

„Ziel unseres Angebotes ist es, das Streben nach Selbstbestimmung und Unabhängigkeit individuell zu begleiten und zu fördern“, fasst Matthias Ludwig, Leiter des Neuerkeröder ambulant begleiteten Wohnens in Braunschweig, zusammen. ■

Ich helfe mit, dass der Kirchentag gelingt

Ein Vormittag in der Werkstatt: Der Besuch in Rautheim zeigt die Vielfalt der Arbeiten.

Von Stephan Querfurth • Foto: Nike Bollok

Schnell erfährt man den Stolz der dort Angestellten: **Ich bin wichtig, ich helfe mit, ein Produkt zu erstellen.** Es ist spannend, den Beschäftigten zuzuschauen, ihre Erläuterungen über ihre Tätigkeit zu hören.



Die Produktion von Windmühlen läuft in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) am Stadtrand von Braunschweig auf Hochtouren: 8.000 Stück werden hier in den Farben des Neuerkeröder Logos hergestellt. „Die sollen auf dem Kirchentag in Hamburg und beim Neuerkeröder Sommerfest verteilt werden“, sagt Florian Patzenhauer, der an seiner

Maschine Windmühlen Stück für Stück aus großen Papierbögen herausstanzt, falzt, heftet und an einem Holzstock befestigt. Florian Patzenhauer unterbricht seine Arbeit nicht, wenn er präzise und genau beschreibt, was er an seinem Arbeitsplatz leistet. „Ich helfe also mit, dass der Kirchentag gelingt“, so sein Resümee. Recht hat er: Die Neuerkeröder Windräder sind ein Renner.

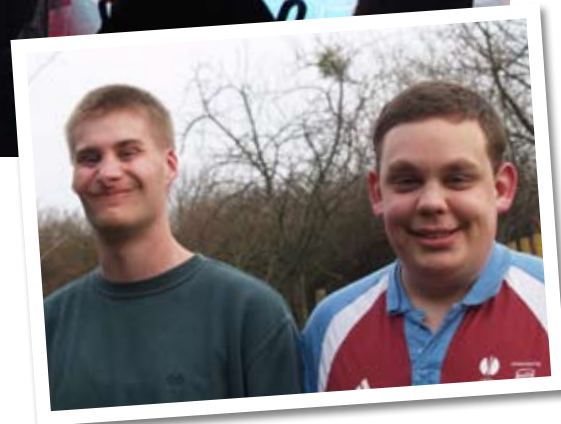
Beate Oertel vom Begleitenden Dienst der Neuerkeröder Werkstätten GmbH erklärt, dass unter den etwa 120 Beschäftigten der Werkstatt, Menschen mit ganz unterschiedlichen Fähigkeiten tätig sind. „Wir haben daher unsere Arbeitsgruppen bewusst heterogen aufgebaut. Das hat etwas mit Teilhabe zu tun. **Hier arbeiten Menschen ausgesprochen selbstständig, für andere Menschen entwickeln wir Hilfsmittel, die dazu beitragen, dass sie selbstständig arbeiten können: Zählbretter beispielsweise.**“

Im Nachbarraum arbeitet Wilhelm Behrends an einer Maschine, mit der Lernpakete für Kinder des Braunschweiger Westermann-Schulbuchverlages in Folien verschweißt werden. Wilhelm Behrends wohnt im Rahmen des ambulant betreuten Wohnens in einem Appartement in Wolfenbüttel. „Die Maschine ist ganz neu und halbautomatisch“, berichtet er. „Aber sie braucht ja jemanden, der sie bedienen kann“, sagt er stolz, „und das ist eben mein Arbeitsplatz.“ „Die Arbeitsangebote“, so Frau Oertel, „sind individuell auf die Fähigkeiten der hier Beschäftigten zugeschnitten. Wir haben auch für Menschen mit komplexen Behinderungen immer noch Zeit.“

Und plötzlich Aufbruchstimmung in der Werkstatt: Einige Neuerkeröder, die in der Werkstatt tätig sind, setzen sich mit Gruppenleiter Markus Heinzl in den Bus der Werkstatt. „Die fahren jetzt Golfspielen“ sagt Wilhelm Behrends. Habe ich richtig verstanden? „Ja, darauf sind wir auch sehr stolz“, sagt Beate Oertel.

„Seit Mitte April bekommen Beschäftigte unserer Werkstatt beim Golfclub Braunschweig einmal pro Woche ein Training. Abschlüsse üben, und so weiter.“ Die Idee sei vom Vizepräsidenten des Clubs ausgegangen. ■





Da hatte ich Herzklopfen

Markus Mix und Sascha Bittner greifen immer wieder zur Braunschweiger Zeitung. Ein großes farbiges Foto zeigt sie auf der Bühne der Volkswagenhalle mit ihrer Band The Mix bei Pop Meets Classic.

Von Stephan Querfurth • Fotos: Wolfgang Friedrich, Stephan Querfurth

6.000 Zuschauer haben The Mix in der ausverkauften Halle bejubelt. Es war der erste Auftritt der Band beim diesjährigen siebten Pop Meets Classic, bei dem bekannte Künstler der Region aus der Rock- und Pop-szene und das Staatsorchester Braunschweig aufeinander treffen. Nochmals greift sich Sascha Bittner den Feuilleton-Teil der Zeitung vom 22. April. „Ja, ja“, sagt er „war schon ein bisschen anstrengend. Auch die ganzen Proben vorher.“ Doch den Stolz merkt man den beiden deutlich an.

Melanie Rau, Besucherin der Veranstaltung: „The Mix hat mich durch Eleganz, Leichtigkeit und Professionalität beeindruckt.“

Der Feuilletonredakteur Florian Arnold schrieb über den Auftritt, die integrative Band der Ev. Stiftung Neuerkerode habe durch ihre ungebremschte Lebendigkeit vorgemacht, wie man das Pathos der aufwendigen Inszenierung dieses großen Events unterlaufen könne. **„Die Band stürmte die Bühne und rockte sich im Neue-Deutsche-Welle-Sound in die Herzen der 6000 Zuschauer.“**

„Wir sind sozusagen Gründungsmitglieder“, erzählt der 24-jährige Sascha Bittner, „Wir waren schon von

Anfang an dabei.“ „Es ist einfach toll, Musik zu machen“, ergänzt der gleichaltrige Markus Mix und beginnt dann begeistert von seinen Erinnerungen an die Busfahrten zu Auftrittsorten bei den Tourneen durch Namibia und Dänemark zu berichten. „Meistens sind wir mit zwei Kleinbussen unterwegs“, erzählt er. Aus zwölf Mitgliedern mit und ohne Behinderung besteht die Band. „Da muss alles gut verpackt sein, wenn wir auf Tournee gehen.“

Sascha Bittner kommt nochmal auf den Auftritt in der Volkswagenhalle zu sprechen. Neugierig sei er schon gewesen, wie viele Menschen in der großen Halle sein würden: „Da habe ich durch den Vorhang gekuckt, das war irre, so viele Menschen zu sehen, vor denen wir gleich auftreten werden. Da hatte ich Herzklopfen.“ Aber dann zeigt er wieder den Profi: „Das war dann schnell wieder vorbei. Man muss sich ja konzentrieren und seine Sache gut machen.“ „Jetzt sind wir erst einmal beim Kirchentag in Hamburg dabei“, sagt Markus Mix, „ist auch wieder eine große Sache!“ ■

50 EINTRACHTFANS aus Neuerkerode führen ins Stadion an der Hamburger Straße und konnten einen Sieg unserer Eintracht miterleben.



Wir sind wieder 1. Bundesliga!

Seit über 2 Jahren gibt es die Neuerkeröder Eintrachtlöwen, den Neuerkeröder Fanclub von Eintracht Braunschweig. Christian Könnemann, der in einem Appartement in Neuerkerode wohnt, und Horst Waßmann, Mitarbeiter der Öffentlichkeitsarbeit, berichten über die Aktivitäten des Fanclubs.

Von Horst Waßmann • Fotos: Horst Waßmann

Es war ein trüber Oktobertag im Jahr 2011, an dem gemeinsam mit dem Fanbeauftragten von Eintracht Braunschweig eine Idee geboren wurde. Die Ausgangsfrage war, wie wir in Neuerkerode verstärkt mit der Fanszene von Eintracht Braunschweig kooperieren können. Und wie ein Austausch auf Fanebene organisiert werden kann.

„Gründet doch einfach einen Fanclub“, so seine Anregung. Einige Wochen später kamen die Eintrachtprofis Daniel Davari und Norman Theuerkauf zu einer Autogrammstunde nach Neuerkerode. Wir hatten alles für eine blau-gelbe Fußballparty vorbereitet und am Ende der Veranstaltung waren über 70 Bürgerinnen, Bürger und Mitarbeitende der Stiftung Mitglied bei den Neuerkeröder Eintrachtlöwen.

Wieder einige Wochen später wurde ein Bus gemietet und 50 Eintrachtfans aus Neuerkerode führen ins Stadion an der Hamburger Straße und konnten einen Sieg unserer Eintracht miterleben.

Wir waren gut ausgerüstet: Eintrachtmützen, Schals und einige Fahnen hatten wir uns vorher schon be-



Wir waren gut ausgerüstet: Eintrachtmützen, Schals und einige Fahnen hatten wir uns vorher schon besorgt.

sorgt. Geld hatten wir dabei, um uns in der

Halbzeitpause mit Bratwürsten und diversen Getränken zu versorgen. Für alle war es ein unvergessenes Erlebnis, gemeinsam mit 22.000 anderen Fans den Sieg zu feiern, und uns war klar, dass wir jetzt öfter ins Stadion fahren wollen.

Bisher sind wir weitere drei Mal zu Heimspielen von Eintracht gefahren und genießen jedes Mal wieder die tolle Stimmung und die Kontakte zu den anderen Fans. Wenn wir nicht ins Stadion fahren, treffen sich mehrere Clubmitglieder an den Spieltagen im Dorfgemeinschaftshaus in Neuerkerode, wo wir gemeinsam die Spiele über Sky verfolgen.

Am 21. April waren wir beim Spiel gegen Erzgebirge Aue und wir hatten gehofft, dass Braunschweig an diesem Tag den Aufstieg in die 1. Bundesliga klar machen könnte. Das hat nun aber leider noch nicht geklappt und wir mussten noch einige Tage zittern.

Am 19. Mai fand im Dorfgemeinschaftshaus eine Aufstiegsfeier statt!

Sogar Gerd Hoormann, der seit vielen Jahren in Neuerkerode wohnt und leider eingefleischter Bayer-München-Fan ist, hat versprochen, dass er den Neuerkeröder Eintrachtlöwen beitreten wird, wenn Braunschweig den Aufstieg schafft. Und dann spielen wir in der nächsten Saison ja auch gegen die Bayern. Mal sehen, für wen Gerd dann die Daumen drückt. ■

Jugendwerkstatt baut Fan-Haus

Jugendliche aus Tischlerwerkstatt sind hochmotiviert beim Bau des Eintracht Fan-Hauses in Braunschweig.

Von Stephan Querfurth • Foto: Udo Schmalkoke

Beschäftigte aus der Tischlerwerkstatt der Jugendwerkstatt Wolfenbüttel beteiligen sich am Bau des neuen Fan-Hauses von Eintracht Braunschweig.



Das Fan-Haus besteht aus sechs ehemaligen Überseecontainern und hat eine Fläche von 300 m² auf zwei Etagen.

Es wird einen Veranstaltungssaal sowie Sanitäreanlagen, Teeküche, Büro, Lager und ein Archiv beinhalten. So wie es gerade die Arbeiten erfordern, sind seit Anfang des Jahres Beschäftigte aus der Jugendwerkstatt der Diakonie gGmbH Beschäftigungsförderung im Einsatz. Sie verlegen Fußbodenplatten, versehen die Wände mit Dämmung und ziehen Ständerwerk und Trennwände ein. „Sie sind bei ihrer Arbeit hoch motiviert“, berichtet Martin Schubert, Leiter der Jugendwerkstatt. „Viele sind auch Eintrachtfans“, berichtet der Berufspädagoge „und helfen zusammen mit vielen anderen Ehrenamtlichen natürlich sehr gern mit, diesen Treffpunkt für Fans an der Südkurve des Stadions zu errichten und auszubauen.“ Im April hat das NDR Fernsehen Aufnahmen vom Fanhausbau gedreht. Die Tischlerwerkstatt der Diakonie gGmbH in Wolfenbüttel bietet den Teilnehmenden eine grundlegende Qualifizierung im handwerklichen Bereich. In der Jugendwerkstatt Wolfenbüttel haben junge Menschen mit besonderen Schwierigkeiten die Möglichkeit, sich in einem betriebsnahen System auszuprobieren, um bessere Voraussetzungen für soziale und berufliche Integration zu schaffen. ■

Von Gesten und Gebärden

Jeder noch so schwer behinderte Mensch kann und will kommunizieren. Kommunikation fällt in die gleiche Kategorie wie Essen, Trinken und Schutz – sie ist lebenswichtig.

Von Silke Braun, Fachkraft für Unterstützte Kommunikation der Neuerkeröder Wohnen und Betreuen GmbH • Foto: Nike Bollok

Die Australierin Anne McDonald, wuchs schwerstmehrfachbehindert in einem Pflegeheim auf und hatte bis zu ihrem 16. (!) Lebensjahr keinerlei Möglichkeit zu kommunizieren. Dann erkannte eine Betreuerin, die sich mit Unterstützter Kommunikation (UK) befasst hatte, ihre intellektuellen Ressourcen. Anne holte nun in kürzester Zeit vieles nach. Sie machte ihren Highschoolabschluss und studierte.

Viele Bürger verständigen sich durch Gebärden, die ähnlich wie Vokabeln geübt werden müssen. Hier Bärbel Bockelmann mit Silke Braun.



Diese Geschichte macht sehr deutlich, wie wichtig Kommunikation ist. Schließen Sie einfach mal die Augen und versuchen Sie sich vorzustellen, wie es sich anfühlt, tagein, tagaus ohne die Möglichkeit der Kommunikation zu leben. Sie bekommen Dinge zu essen oder zu trinken, die Sie nicht mögen. Ihnen wird Kleidung angezogen, die Ihnen nicht gefällt. Sie sollen aufstehen, baden, duschen usw., wenn Sie etwas ganz anderes tun möchten... frustrierender Gedanke, oder?

Besonders bei Menschen mit einer geistigen Behinderung wird oftmals das Bedürfnis, sich mitteilen zu können, nicht erkannt.

Es gibt jedoch Alternativen zur eigenen Lautsprache, die man unter dem Begriff „Unterstützte Kommunikation“ zusammenfasst.

Diese reichen von einfachen Gesten oder Gebärdensprache über das Zeigen auf Bilder und Symbole bis hin zu technischen Kommunikationshilfen mit digitalisierter Sprachausgabe.

Grundvoraussetzungen gibt es keine, jeder noch so schwer behinderte Mensch kann und will kommunizieren. In Neuerkerode wird in den Wohngruppen bereits seit

einigen Jahren mit UK gearbeitet. Es gibt z.B. visualisierte Wochenpläne, Tagespläne und Dienstpläne, auf denen mit Hilfe von Fotos oder Bildern zu sehen ist, welcher Mitarbeiter Dienst hat, oder an welchem Wochentag eine bestimmte Aktion geplant ist. Viele Bürger verständigen sich durch Gebärden und einige nutzen zur Kommunikation technische Hilfsmittel. Sie kommunizieren sehr erfolgreich mit einem iPad oder schon seit Jahren mit einem PowerTalker. Auf diesen „Talkern“ sind Zeichen und Bilder abgebildet. Jede Taste hat eine Zuordnung, die zusammen mit mindestens einer anderen Taste ein gesprochenes Wort ergibt. So ergibt die Tastenkombination „Herz“ und „Apfel“ das Wort „Hunger“, drückt man jedoch erst den „Apfel“ und dann die „Wir“-Taste ergibt dies das Wort „essen“. Diese Zuordnungen müssen wie Vokabeln gelernt und ständig geübt werden.

Das Feld der Unterstützten Kommunikation ist sehr vielfältig. In Neuerkerode sind ca. 70 bis 80 Prozent der Bürger auf UK angewiesen. Für sie bedeutet das eine große Chance auf Teilhabe. Denn plötzlich wird man verstanden. ■

Leben mit geistiger Behinderung und Demenz

Ein Forschungsprojekt der Ostfalia Hochschule in Wolfenbüttel

Von Prof. Dr. Sandra Verena Müller • Fotos: Ostfalia

Das übergeordnete Ziel des Forschungsprojektes besteht in der Steigerung der Lebensqualität von Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz, um ihnen ein würdiges Altern unter sozialer Teilhabe zu ermöglichen.

Im Zuge des demographischen Wandels erreichen auch Menschen mit einer geistigen Behinderung ein höheres Lebensalter. Da mit zunehmendem Lebensalter das Risiko an einer Demenz zu erkranken steigt, werden in den kommenden Jahren immer mehr Menschen mit einer geistigen Behinderung von demenziellen Erkrankungen betroffen sein. In Deutschland fehlen zurzeit Versorgungsstrukturen, die eine adäquate, evidenzbasierte Diagnose und spezielle Angebote zur Tagesstruktur für geistig behinderte Menschen mit Demenz gewährleisten. Praktische Erfahrungen zeigen, dass Erkenntnisse aus der Demenzforschung nicht 1:1 auf Menschen mit einer geistigen Behinderung übertragen werden können, sondern dass eine Adaptation und Entwicklung von Konzepten zur bedürfnisorientierten Versorgung in allen Stadien der Erkrankung dringend notwendig sind. Ziel unseres Forschungsprojekts ist es, diese Lücke zu schließen. Die Evangelische Stiftung Neuerkerode unterstützt uns tatkräftig bei diesem Anliegen.



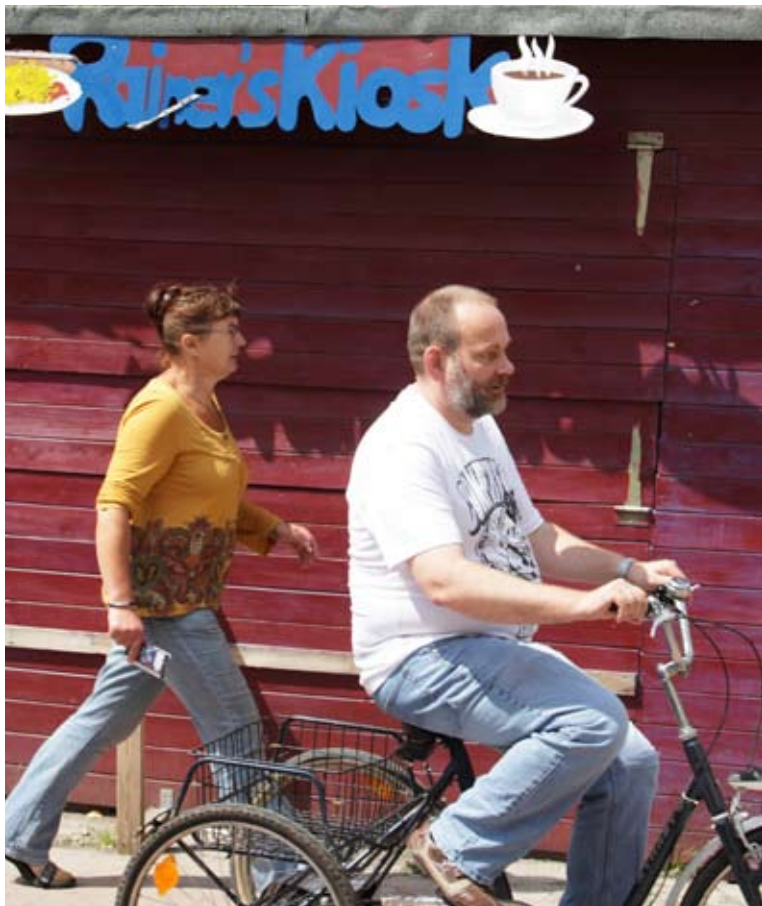
Prof. Dr. Sandra Verena Müller
Hochschule für angewandte
Wissenschaften Ostfalia


Die 3 Säulen des Projektes sind erstens die Weiterentwicklung der Demenzdiagnostik bei dieser Zielgruppe, zweitens die Anpassung der Hilfeplanung an die bestehenden Schwierigkeiten bei dieser Personengruppe, so dass drittens entsprechende Unterstützungs-, Betreuungs- und Freizeitangebote gemacht werden können, um die Teilhabe der Betroffenen am Leben in der Gemeinschaft zu sichern.

Um die Lebensqualität von demenziell erkrankten Menschen mit geistiger Behinderung erhalten zu können, benötigen sie neben einer angepassten Tagesstrukturierung ein Wohn- und Freizeitangebot, das sich an ihren speziellen Bedürfnissen orientiert. Unser Ziel ist es, ressourcenorientierte Freizeitangebote zur Stärkung des Selbstbewusstseins und der Lebensfreude und somit zur Verbesserung der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft zu entwickeln. Derzeit erarbeiten Studierende der Ostfalia Hochschule einen „Aktivierungskoffer“ mit Ideen, Aufgaben und Materialien im Sinne einer Kurzzeitaktivierung speziell für geistig behinderte Menschen mit Demenz. Andere wiederum stellen gemeinsam mit Neuerkeröder Bürgerinnen und Bürgern sowie Mitarbeitenden der Stiftung Erinnerungskästen im Sinne der Biographie-Arbeit zusammen. ■



Der Neuerkeröder Heinz Schneider (v.l.) neben der Neuerkeröder Mitarbeiterin Kamila Kreft-Golus und Dagmar Specht, Mitarbeiterin der Ostfalia in Neuerkerode bei der konzentrierten Bearbeitung von Aufgaben.





„Das Dorf Neuerkerode ist ein Beispiel für vieles, was in den Dörfern heute wieder gewonnen werden muss. Was hier geschaffen wurde, kann auf ganze Regionen ausstrahlen und ist beispielhaft für das ganze Land Niedersachsen.“

Von: Friedrich-Otto Ripke • Fotos: Archiv Neuerkerode

Unterwegs ...

Das Landhaus Querum. Zwanzig Kinder und Jugendliche im Alter zwischen acht und 18 Jahren leben in zwei Gruppen in diesem Haus mit einem großen Garten in Braunschweig.

Von Stephan Querfurth • Fotos: Nike Bollok

Betreuerin Daniela Werner ist mittlerweile schon im Auto mit einer der Jugendlichen in die Stadt gefahren. Shoppen war angesagt. Andere der Jugendlichen legen Wert darauf, mit Bus und Straßenbahn in der Stadt zu fahren. Zwei der Jugendlichen haben sich inzwischen auf den Weg zum Frisör gemacht. Ein anderer hat einen Zahnarzttermin.

Auch die 15-jährige Jaqueline trägt wieder ihren Rucksack und marschiert gerade zum Gartentor hinaus. Sie engagiert sich in der Jugendfeuerwehr Querums. „Besonderen Spaß machen mir die Wettkämpfe zwischen den einzelnen Jugendfeuerwehren“, hat sie mir erzählt.



Nachmittags, 15.30 Uhr. Das Haus füllt sich wieder. Die ersten Jugendlichen kommen mit dem Schulbus aus den Förderschulen, die sie in Braunschweig und Wolfenbüttel besuchen. Für einen kurzen Moment herrscht Ruhe im Haus. Einige wenige Jugendliche kommen etwas später aus der Schule, sie sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln gefahren. Rucksäcke werden in Ecken verstaut, einmal die Hände unter das Wasser, jemand kaut an einer Banane, einem Kind fällt der Trinkbecher aus der Hand, ein anderes Kind hüpfte die Treppenstufen herunter, jemand sucht seine Jeans, in dem er über beide Etagen nach ihr ruft. Lange hält diese wuselige Unruhe nicht. Alles drängt raus. Mit einem Mitarbeiter radeln sie ins nahe Hallenbad. „Im Haus ist viel Platz zum Spielen, auch das Reiten mit den Pferden macht Spaß, aber die Jugendlichen fahren auch gerne in die Stadt, bzw. in den Stadtteil hinein“, sagt die Hausleiterin Uta Siegling.

„Und natürlich die Zeltlager-Freizeiten.“ Noch gar nicht lange ist es her, da habe ihr ganzer Feuerwehrrupp auch am Braunschweiger Stadtputz teilgenommen, berichtet sie stolz. Björn bleibt im Haus. „Ich hatte am Sonntag Konfirmation“, erzählt mir der 16-Jährige. Hier in der Lukaskirche von Braunschweig ist er zusammen mit anderen Jugendlichen aus der Kirchengemeinde konfirmiert worden. Mittlerweile hat er hier im Stadtviertel viele Freunde gefunden. Darauf ist Björn sehr stolz. Denn als er vor zwei Jahren nach Querum zog, kannte er niemanden, auch Braunschweig war für ihn fremd. Bis dahin hatte er bei der Oma in Wolfenbüttel gelebt. „Am Sonntag fahre ich mit einigen andern mit dem Rad ins Eintrachtstadion“ erzählt er, „das ist ja nur zehn Minuten von hier entfernt.“ ■

Vielfalt wertgeschätzt

Bunt, fröhlich, laut, lebhaft, hektisch – so ist die Welt – und sie besteht aus vielen unterschiedlichen Menschen mit ihren individuellen Fähigkeiten.

Von Cornelia Kuhlmann, Leiterin des FED • Foto: Nike Bollok



Lukas:

„Ulrike hilft mir beim Zumachen wenn Pause ist (Schleife binden). Ich mag Ulrike weil sie hilft einen Purzelbaum machen und sie hilft mir ausschneiden. Ich finde gut, dass Ulrike kommt weil sie nett ist.“

Die Angebote des Familien Entlastenden Dienstes (FED) in Braunschweig für Menschen mit Behinderung sind ebenso farbig und verschieden wie unsere Welt. Niemand wird ausgegrenzt, weil sie oder er anders ist.

Kindergartenalltag mit Assistentin

Ein Schlaganfall veränderte Pauls Leben und plötzlich war vieles nicht mehr selbstverständlich. Dinge, wie z. B. sich selbst anziehen, nimmt ihm die Assistentin nicht vollständig ab sondern gibt ihm Tipps, wie er es selber machen kann. Paul ist wieder sicherer und lernt trotz seiner Einschränkungen nicht den Mut zu verlieren. Im Umgang mit den anderen Kindern wird er selbstbewusster, denn seine Angst ausgeschlossen zu werden, hat er durch die Unterstützung seiner Assistentin verloren.

Sprechen mit Dirk

Thomas ist etwa 40 Jahre alt und hat eine Autismusspektrumsstörung. Seine Freizeit gestaltet er mit seinem Assistenten Dirk. Gemeinsam gehen sie schwimmen, fahren Rad, spazieren im Wald. Für Thomas ist es ein großes Glück, dass er mit Dirk „sprechen“ kann – sie verständigen sich durch Gestützte Kommunikation über eine Tastatur, so kann Thomas jemanden an seinen Gedanken, Ideen und Wünschen teilhaben lassen.

Gemeinsames Lernen

Lukas geht gern in die 2. Klasse der Grundschule. Er singt und trommelt mit großer Leidenschaft, liest begeistert vor und erfindet die tollsten Geschichten. Seine offene, herzliche Art tut der Klasse gut und seine Mitschüler akzeptieren Lukas Besonderheiten. Unterstützung und Hilfe bekommt Lukas von seiner Assistentin. Sie motiviert Lukas, wenn er müde ist, bestärkt ihn weiter zu machen und nicht aufzugeben.

Disco-Abend

Fünf junge Erwachsene treffen sich mit ihren Betreuern in der Wohnschule. Die neusten Chartshits laufen zur Einstimmung und das Aufbrezeln und Aufhübschen beginnt. Wenn Outfits und Make-ups stimmen, ab in den Bus und los geht es zur Disco nach Bad Harzburg. Die Tanzfläche wird sofort zur Bühne, die Stimmung ist prächtig. Alle tanzen ausgelassen bis zum frühen Morgen. ■

Vivien: „Der Discobesuch letzten Freitag war einfach Spitze.“

Wir kommen gut klar...

Die Hausgemeinschaft Jahnstraße in Wolfenbüttel.

Von Jens Wollenhaupt, Wohnbereichsleiter • Foto: Agentur Hübner

Im Landkreis und im Stadtgebiet Wolfenbüttel bietet die Neuerkeröder Wohnen und Betreuen GmbH stationäre und ambulante Wohnformen an. Es besteht die Möglichkeit, allein in der eigenen Wohnung, in Wohngemeinschaften zu zweit oder in Haus- und Etagengemeinschaften zu dritt zu wohnen.

Die Wohnangebote haben unterschiedliche Betreuungsformen, die dem jeweiligen Hilfebedarf entsprechen und flexibel angepasst werden. Gemeinsam ist allen Angeboten, dass die Einschätzung und Erweiterung der eigenen Kompetenzen und Fähigkeiten im Vordergrund stehen, um ein eigenständiges Handeln und Entscheiden zu ermöglichen.



„Ich hole mein Geld nicht von der Treuhandkasse in Neuerkerode, sondern habe ein eigenes Bankkonto und eine Geldkarte.“

„Danach gehe ich zum Geschäft gegenüber und kaufe Lebensmittel ein für das Essen, das ich heute Abend zubereite.“

„Ich habe alle Entscheidungen selber getroffen und nach dem Essen muss ich noch abwaschen, weil morgen ein neuer Tag ist und alles sauber sein sollte.“

„Ich war mir nicht sicher, ob das Rezept gelingt, war aber überzeugt es hinzubekommen.“

„Vielleicht gehe ich heute Abend noch ins Kino, ich kann ja morgen ausschlafen.“

Selbstwirksamkeit bezieht sich auf die eigene Überzeugung, dass man fähig ist, etwas zu lernen oder bestimmte Aufgaben zu bewältigen. Ich kann meine eigenen Fähigkeiten einschätzen und auch Schwierigkeiten erkennen, sie aber überwinden, mit Hilfe und Unterstützung der Mitarbeiter, im besten Fall auch ohne. Dadurch werde ich selbstsicher und es macht mir Spaß, neue Anforderungen anzugehen. Ich habe keine Angst vor Schwierigkeiten, weil ich weiß, dass mir schon was einfällt, um sie aufzulösen, hat bisher auch geklappt. Und wenn ich wirklich nicht weiter weiß, dann frage ich die Mitarbeiter, rufe sie an, oder bei unserem nächsten Treffen werden wir das Problem besprechen. Es hat vielleicht noch Zeit bis dahin ... auch das ist ein selbstwirksames Handeln. ■

Anzeige

10.8.2013
16.30 bis 0.30 Uhr



Open Air Festival in Neuerkerode mit:
SHIT HAPPENS / THE MIX / GARDENIER / NO MERCY
CRUTCH / JAKOB-JENSEN-BAND / LUIS LASERPOWER

ROCK AN DER WABE

umsonst & draußen

www.neuerkerode.de Mitglied im Diakonischen Werk

Mit allen Sinnen

Mittendrin in der dörflichen Struktur Neuerkerodes leben zwei Männer und zehn Frauen mit komplexem Hilfebedarf in der Wohngruppe Gartenweg 10. Sie benötigen ein hohes Maß an Assistenz bei jeglicher alltäglichen Handlung.

Von Stephan Querfurth • Foto: Nike Bollok

Iris Müller erzählt von Wiebke.

Ein strahlendes Lachen zeige sie, wenn sie in ihrem Rollstuhl unter der großen Weide stehe und ihr die Sonnenstrahlen ins Gesicht blinzeln.

„Dann ist Wiebke die Glückseligkeit schlechthin.“ Gern sei Wiebke auch beim Frisör, erzählt die Mitarbeiterin. „Einige Hundert Meter sind es nur von unserer Wohngruppe bis zum Frisör.

Und dann wird es für Wiebke ganz toll und interessant: andere Geräusche, so völlig andere Gerüche, und dann wieder Luft am Kopf. Ein herrliches Gefühl, das sie genießt.



„Mitmachen bei allen Dingen, die im Alltag wichtig sind, steht bei uns an erster Stelle.“

Was bedeutet Teilhabe beispielsweise für Lars Golditz oder für Wiebke Vollmer?

„Dabei sein ist alles“, erklärt Mitarbeiterin Iris Müller. „Mitmachen bei allen Dingen, die im Alltag wichtig sind, steht bei uns an erster Stelle.“ Weiter berichtet sie, dass es für die Menschen, die im Gartenweg 10 leben, wesentlich Bedeutenderes gebe, als durch die benachbarte Großstadt zu bummeln, zu shoppen oder ins Kino zu gehen.

„Den Löffel festhalten zu können, wenn die Küchenmaschine anfängt zu brummen, das kann ein so großes Erlebnis für jemanden aus unserer Gruppe sein, dass sich Freude und Stolz in seinem Gesicht abzeichnet.“ So gibt es viele Kleinigkeiten, die hier zum Wohlbefinden beitragen.

Wenn Lars Golditz am späten Nachmittag von seiner

Arbeit kommt, hilft er gern beim Wäschewaschen. Er lässt sich den Korb mit der Schmutzwäsche auf die Knie stellen, hält ihn fest, und fährt mit seinem Rollstuhl zur Waschmaschine. Die Wäsche aus dem Trockner nimmt er auf dem Rückweg gleich wieder mit. Die legt Petra Steiner dann, wenn sie noch Lust hat, zusammen, denn das ist eine Arbeit, die ihren Arbeitsalltag bestimmt: Sie arbeitet in der Wäscherei. Iris Müller berichtet, dass vieles so reibungslos gelänge, da die Mitarbeitergruppe ein Team ist, das zum großen Teil schon von Anfang an dabei sei.

„Bei allen Kolleginnen und Kollegen ist der Blick dafür da, es zu ermöglichen, mit wenig ganz viel zu erreichen.“ Gleichzeitig, so sagt sie weiter, sei aber auch eine ganz große Sensibilität bei allen dafür da, Überforderungen zu erkennen.

Auch Sandra Kirchhoff ist besonders aufgeblüht. Sie sei eine Frau, bei der es lange dauere, bis sie etwas annehmen könne, zulässt. „Und dann hat der Benjamin, ein Fachschüler im Praxisjahr, verschiedene Alltagsaktivitäten mit ihr begonnen: wie Erde fühlen und Blumen pflanzen. Wunderbar.“

„Das ist Teilhabe bei uns: Leben. Mittendrin!“ sagt Iris Müller. Viel Unterstützung und Rückhaltung findet die Wohngruppe auch durch Betreuer und Angehörige. Diese bedankt sich dafür wieder mit einem großen Fest für alle. ■

Neuerkerode vor 100 Jahren - Ausgrenzung und Teilhabe

Eine bildliche Annäherung an vergangene Zeiten

Von Stephan Querfurth • Fotos: Archiv ESN

In den kommenden Ausgaben der Neuerkeröder Blätter wollen wir Bilder aus der Geschichte Neuerkerodes vorstellen und kommentieren. Dabei steht der Mensch im Mittelpunkt. Wir wollen nach dem Geist der Zeit schauen und auf gesellschaftliche Normen verweisen. Wir werden uns den Bildern aus der Entfernung und dem Denken unserer Zeit nähern und schauen, ob vermeintliche Idylle nicht tatsächlich eine harte Lebenswirklichkeit war. Wir wollen hinschauen, ob der Zeitgeist lediglich von Ausgrenzung geprägt war oder ob nicht auch verborgene Spuren von Teilhabe zu entdecken sind.



1913: Neuerkerode war damals mit seiner Arbeit über vierzig Jahre lang etabliert und anerkannt. Wohnen, Arbeit und Bildung waren für Menschen mit Behinderung Alleinstellungsmerkmale der ‚Anstalt‘, wie man damals sagte, im Herzogtum Braunschweig.



Wenn wir heute 100 Jahre zurückschauen in das Jahr 1913, dann entfaltet sich vor uns ein Bild des damaligen Neuerkerodes, das in der Rückschau bedrückend und spannend erscheint. Niemand ahnte damals, dass die Welt auf den Abgrund des 1. Weltkrieges hin paradierte. Einen Krieg, der auch in Neuerkerode schlimme Auswirkungen hatte. Begeisterung für Nation, Kaiser, alles Militärische sprechen aus dem Foto aus der Zeit, auf dem Neuerkeröder, aufgereiht wie die Orgelpfeifen, in Uniform sich dem Fotografen stellen.

Aus der Zeit um 1913 gibt es viele Fotos, die uns im wahrsten Sinne des Wortes Einblicke in jene Zeit geben, die für uns heute von ihrem Denken und Handeln so weit weg erscheint. Sie machen vergangene – und manchmal vergessene – Zeiten lebendig.

Manches mag beim Betrachten der Fotos befremdlich erscheinen, manches gegenwärtig wirken. Wenn damals unter großem technischen und finanziellen Aufwand hunderte von Fotos in Neuerkerode gemacht wurden, dann geschah dies auch aus dem Bewusstsein heraus, die gute Arbeit, deren Bedeu-

tung man sich bewusst war, nach innen und außen hin zu dokumentieren.

Wir können nur staunen, welche – unter den damaligen Möglichkeiten – moderne und gezielte Öffentlichkeitsarbeit geleistet wurde. Es gab nichts zu verbergen, sondern zu benennen.

Das Motiv der christlichen Barmherzigkeit traf damals auf gesellschaftlich akzeptierte Autorität. Das Leben in Einrichtungen war von einem Verständnis des Mitleids und von straffen Hierarchien geprägt. Fürsorge und Nächstenliebe waren widerspruchlos mit Abhängigkeiten verknüpft. Die Ideen und die Arbeit von Gustav Stutzer, Luise Löbbecke und Ostwald Berkhan bedeuteten schon Aufbruch und Ausbruch aus jenen Denkmustern und Menschenbildern des Kaiserreiches und bedeuteten, Menschen teilhaben zu lassen, unter den Bedingungen, die damals herrschten.



Und natürlich schärft ein Blick auf alte Fotos auch den Blick auf unsere heutige gesellschaftliche Situation: Auf Verantwortung, Kompetenz, Dialogfähigkeit und Menschenbild. ■



Tagesförderung Mühlenhof verleiht Zertifikate

Drei Teilnehmerinnen der Tagesförderung Mühlenhof haben erfolgreich die Prüfung für das TAFF-Zertifikat (Themenzentrierte Ausbildung für Freiwillige) im Filzen bestanden. Die Tagesförderung der Evangelischen Stiftung Neuerkerode ist ein Angebot für Menschen mit geistigen und mehrfachen Behinderungen, die nicht in einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) arbeiten. Ziel der neuen Zertifizierung ist es, auch Menschen mit einer Behinderung mit einer Prüfungssituation zu konfrontieren und die gelernten Inhalte mündlich und praktisch abzufragen. Auch das Aushalten und Bestehen der Prüfungssituation selbst ist ein wichtiger Punkt dabei.

Angehörigenbeirat

Gemeinsam mit den Leitungskräften setzt sich der Angehörigenbeirat für eine kontinuierliche Verbesserung der Lebensbedingungen der Bürger in Neuerkerode ein.

Zweimal im Jahr lädt die Stiftung alle Angehörigen und Betreuer zu einem Angehörigen- und Betreuertag ein, um über aktuelle Entwicklungen zu informieren und Anregungen aufzunehmen. Außerdem bietet der Angehörigenbeirat im Rahmen seiner Sitzungen allen Angehörigen und Berufsbetreuern die Möglichkeit an den Treffen teilzunehmen und ihre Anliegen dort direkt vorzutragen.

Die Sitzungen finden um 16.00 Uhr im kleinen Speisesaal des DGH an folgenden Terminen statt:

14.09.13 und 9.11.13 jeweils um 16.00 Uhr.

Auszeichnung als familienbewusstes Unternehmen

Die Evangelische Stiftung Neuerkerode (ESN) wurde mit dem Zertifikat zum audit berufundfamilie ausgezeichnet. Damit bestätigt die Hertie-Stiftung, dass die ESN in Bezug auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gut aufgestellt ist. Anhand von acht Handlungsfeldern, zum Beispiel Arbeitszeit, Personalentwicklung und Service für Familien, wurde das betriebsindividuelle



Entwicklungspotenzial systematisch ermittelt. Mit abgestimmten Maßnahmen wurde eine umfassende und erfolgreiche Gesamtstrategie mit Zielvereinbarungen entwickelt. Die Unternehmensgruppe der ESN berücksichtigt als verantwortungsbewusster Arbeitgeber nicht nur das berufliche Umfeld der Mitarbeitenden, sondern auch deren persönliche und familiäre Situation. So können Mitarbeitende auf zahlreiche familienbewusste Angebote zurückgreifen wie flexible Arbeitszeiten und Freistellungsmodelle zur Betreuung von Kindern oder für die Pflege von Angehörigen.

Neuerkerode bewegt sich für Inklusion

Nach dem erfolgreichen DAK-Firmenlauf in Braunschweig im vergangenen Jahr, an dessen ausgelassene Stimmung noch gerne erinnert wird, wurde schnell klar, dass Neuerkerode einen eigenen „Firmenlauf“ braucht. Unter dem Motto „Neuerkerode bewegt sich für Inklusion“ wird am 1. September 2013 der Weg von Neuerkerode zur WfbM in Braunschweig-Rautheim gelaufen, gewandert oder gefahren.

Die Strecke von 9 km wird in Teilabschnitte abgesteckt, so dass Kurz- und Langstreckenläufer, Wanderer und Rollstuhlfahrer daran teilnehmen können. Die Laufstrecke wird vorwiegend über schöne Grünflächenwege geführt. Im Ziel wartet auf die Teilnehmer als Belohnung ein großes Sommergrillfest in der WfbM in Rautheim. Alle Interessierten sind herzlich dazu eingeladen, sich mitzubewegen und Inklusion zu fördern.

Qualitätsdialog mit Angehörigen

Großes Interesse an aktuellen Informationen kennzeichnete den ersten Angehörigen- und Betreuertag dieses Jahres. Der Direktor der Evangelischen Stiftung Neuerkerode (ESN), Rüdiger Becker, berichtete zusammen mit dem kommissarischen Leiter der Neuerkeröder Wohnen und Betreuen GmbH, Matthias Böhnig, über das Qualitätsmanagement in Neuerkerode, über die Entwicklung des Medizinischen Dienstes und den Tag der Zahngesundheit am 1. Juni. Auch Bauvorhaben in Neuerkerode wurden thematisiert. Becker teilte mit, dass seit dem Jahr 2011 rund 130 Wohnplätze saniert wurden. In diesem Jahr sei ein Neubau auf der sog. Gänsewiese geplant und würden Brandschutzmaßnahmen umgesetzt. Weiter erhielten die Betreuer und Angehörigen Informationen darüber, dass man im Dialog mit den örtlichen Sozialhilfeträgern sei, um einer geplanten Absenkung von Leistungen für Senioren ab 65 Jahren mit einer geistigen Behinderung entgegen zu treten.



Gottesdienst am Maibaum im Dorf

Zum traditionellen ersten Open-Air-Gottesdienst des Jahres in der Evangelischen Stiftung am 1. Mai trafen sich viele Neuerkeröder und Gäste bei strahlendem Frühlingswetter auf der Wiese beim Maibaum. Pastor Rüdiger Becker, Direktor der ESN, sagte, an diesem herrlichen Tag dürfe durchaus einmal Sorglosigkeit herrschen: „Die Welt ist schön, und darüber dürfen wir uns freuen. Gott hat diese Welt geschaffen, dass wir glücklich sind.“ Becker betonte die Besonderheit eines jeden Menschen. Das bedeute aber auch, „dass die Bedingungen gut sind, unter denen gearbeitet wird und dass die Menschenwürde gewährleistet ist.“ Die Welt habe eine Chance, besser und schöner zu werden, „wenn wir freundlich miteinander umgehen. So ist die Welt von Gott gemeint“, sagte Becker in seiner Ansprache. „Das bedeutet aber auch, das Kleine darf nicht unter die Räder kommen, der Kommerz darf nicht das Gesetz des Handelns übernehmen. Falschen Machthabern sollte das Handwerk gelegt werden.“



Gratulation zum 70. Geburtstag

Der Vorsitzende des Neuerkeröder Fördervereins, Klaus-Dieter Arndt, feierte jetzt seinen 70. Geburtstag. Zu den vielen Gratulanten zählte auch Stiftungsdirektor Rüdiger Becker, der Arndts unermüdliches Engagement für die Evangelische Stiftung Neuerkerode hervorhob. Klaus-Dieter Arndt gehört dem Verein seit seiner Gründung vor 23 Jahren an. Seit vielen Jahren ist er dessen Vorsitzender. „Klaus-Dieter Arndt hat sich neben seiner beruflichen Tätigkeit und seinem vielfältigen Einsatz an verantwortlicher Stelle, z.B. in der Kommunalpolitik in der Gemeinde, in der Samtgemeinde und im Landkreis Wolfenbüttel, immer wieder für die Inklusion von Menschen mit Behinderung eingesetzt, auch über den Förderverein hinaus. Es ist für uns immer sehr wichtig, solche Unterstützer an unserer Seite zu wissen“, so Becker.



Ein Gruß zum Kirchentag - Windräder aus Neuerkerode

Beim Evangelischen Kirchentag in Hamburg war die Evangelische Stiftung Neuerkerode auf dem Markt der Möglichkeiten mit einem Messestand vertreten. Insgesamt wurden 5.000 Windräder als Gruß aus Neuerkerode verteilt. Sie wurden zuvor den ganzen April über in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung in Rautheim produziert. Schülerinnen und Schüler der Fachschule für Heilerziehungspflege konnten viele Ausbildungsinteressierte direkt vor Ort informieren und beraten. The Mix hat gleich drei Mal auf dem Kirchentag gespielt und das Programm mitgestaltet. Insgesamt war der 34. Kirchentag von positiver Stimmung und anregenden Gesprächen geprägt. Das Motto „Soviel du brauchst“ führte auf insgesamt 2.500 Veranstaltungen zu zahlreichen Diskussionen über Gerechtigkeit, Umweltschutz und verantwortungsvolles Wirtschaften sowie theologische Themen. Prominente Politiker wie Bundespräsident Joachim Gauck, Kanzlerin Angela Merkel und Kanzlerkandidat Peer Steinbrück besuchten den Kirchentag und beteiligten sich an den Gesprächen.

Die Gastgeberin, die Hamburger Bischöfin Kirsten Fehrs, sagt, dass es richtig gewesen sei, auf das Thema Inklusion zu setzen. „Es ist deutlich geworden, dass es um Gedankenbarrieren geht und nicht nur um die Stufen, die man nicht gehen kann.“



Neuerkeröder Judoka erfolgreich

Sie ist seit über 25 Jahren Mitglied in der Neuerkeröder Judogruppe, die zum SC Neuerkerode gehört. Sie hat bereits den blauen Gürtel und hat vor zwei Jahren den Co-Trainerschein gemacht: Monika Wichmann ist eine Judoka durch und durch. Und sie hat beim diesjährigen Landeswettkampf in Lüneburg den 2. Platz belegt, nachdem sie im letzten Jahr sogar den 1. Platz belegt hatte. Die Neuerkeröder Judogruppe wird von Martin von den Benken betreut. Neben dem wöchentlichen Training in der Neuerkeröder Turnhalle fährt die Gruppe einmal pro Jahr zu einem einwöchigen Trainingslager nach Rotenburg/Wümme, wo sie gemeinsam mit anderen niedersächsischen Judoka trainieren. Bei den Landesmeisterschaften für Judoka mit Behinderung im April in Lüneburg konnten Mitglieder des Sport-Club Neuerkerode folgende Platzierungen erkämpfen: Andre Mohr 1. Platz und damit Landesmeister im Schwergewicht, Daniela Bernhard 2. Platz im Schwergewicht, Johannes Brettschneider 3. Platz im Mittelgewicht und Florian Sandmann 4. Platz im Leichtgewicht. Die in den Neuerkeröder Werkstätten beschäftigte Sian Camp holte für den Verein Braunschweiger JC den Landestitel im Mittelgewicht der Frauen. Es nahmen 84 Judoka aus 17 Vereinen teil.



Gedenken der Opfer des nationalsozialistischen Gewaltregimes

Über die „Auswirkungen der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Neuerkerode“ berichtete der Direktor der Evangelischen Stiftung, Pastor Rüdiger Becker, im Rahmen einer Gedenk- und Vortragsveranstaltung zum 70. Todestag des von den Nationalsozialisten ermordeten Sicker Arztes Julius Bockemüller im Rittersaal des Herrenhauses der Gemeinde Sickte. Das menschenverachtende nationalsozialistische Gewaltregime verdeutlichte er am Schicksal der Brüder Günter und Wolfgang Heinemann, die am 21. Juni 1943 aus Neuerkerode zwangsweise in die Tötungsanstalt Hadamar bei Limburg in Hessen ‚verlegt‘ und dort getötet wurden. Ihr Vater, der Schneider Kurt Heinemann aus Schöningen, wurde als Gewerkschafter bereits 1933 in Rieseberg ermordet. Ihrer Mutter, Helene Heinemann, war es trotz verzweifelter Bemühungen nicht gelungen, das Leben ihrer Kinder zu retten. Wie sie 1949 in der Voruntersuchung zum Braunschweiger Rieseberg-Prozess aussagte, habe der leitende Arzt in Hadamar gesagt: „Judenkinder müssen ausgerottet werden, Frau Heinemann.“ Becker würdigte sie „als eine couragierte Frau“. Insgesamt wurden während der Jahre 1940 bis 1945 aus Neuerkerode in sieben Transporten 180 Menschen zwangsweise verlegt. 142 von ihnen haben nachweislich nicht überlebt. Vor siebzig Jahren, im Jahr 1943, wurden in vier Transporten 45 Frauen, Kinder und Männer aus Neuerkerode ‚verlegt‘. Jedes Jahr im September erinnert Neuerkerode in einem Gedenkgottesdienst an die grausame Vergangenheit. Am Eingang der Neuerkeröder Peter-und Paul Kirche ist ein Gedenkstein eingelassen.



Ausstellung im Artgeschoss

Weit mehr als 400 Besucher drängten sich bei der Vernissage für die Ausstellung Artgeschoss im ehemaligen Hertie-Kaufhaus in Wolfenbüttel am 3. Mai. Diese „Galerie auf Zeit“ stellt 43 Künstler aus ganz Europa aus. Dabei waren beispielsweise Al-Faqir Akashek, Gerd Winner, Magnus Kleine-Tebbe, Michail Molochnikov, Ali Eckert, Dimitrij Schurbin und Manuela Karin Knaut. Fünf Bilder von Sybille Kautz sind dort ebenfalls zu betrachten und somit ist ein erster Schritt getan, Inklusion auch in der Kunstszene zu etablieren. Insgesamt wurden bis zum 26. Mai bei der Ausstellung, die weit über die Region hinaus Beachtung fand, mehr als 350 Exponate aus den Bereichen der Malerei, Fotografie, Bildhauerei, Plastik und Installation auf einer Fläche von 3.000 m² präsentiert.

Neuerkeröder berichten im Braunschweiger Dom über Trauererfahrungen und Zuversicht

„Die Auferstehung ist ein starkes Geheimnis, mit dem es sich gut leben lässt“, betonte der Direktor der Evangelischen Stiftung Neuerkerode, Pfarrer Rüdiger Becker, beim inklusiven Gottesdienst im Braunschweiger Dom St. Blasii. Neuerkeröder, die im Maria-Stehmann-Haus der Stiftung in Braunschweig leben, formulierten im Rahmen der Predigt eigene Erfahrungen von Verlust, Trauer und Zuversicht. „Manchmal haben Hans und ich uns auch gestritten“, erzählte seine Frau, „er ist dann meistens weggegangen, ohne dass wir uns ausgesprochen haben. Ich hatte damit oft noch lange zu tun. Es tut weh, dass er nicht mehr da ist.“ Es ist mittlerweile zur Tradition geworden, dass am Sonntag nach Ostern die Domgemeinde zusammen mit Neuerkerode einen inklusiven Gottesdienst feiert.

Helpen Sie mit, dass sich ein Traum erfüllt.

Ein schönes Gefühl, nicht wahr!
Das können Sie sich jetzt gönnen!

*Einmal in die USA
reisen, einmal
New York erleben,
einmal vor den
Vereinten Nationen
in New York City
auftreten.*

The Mix, unsere Neuerkeröder Rockband, hat viele Wünsche. Aber die Bandmitglieder haben nur einen Traum – einen einzigen Traum: einmal in die USA reisen, einmal New York erleben, einmal vor den Vereinten Nationen in New York City auftreten. Mit diesem Auftritt will The Mix auch eine Botschaft singen und verbreiten: Wir gehören dazu, wir rocken für die Rechte, Bedürfnisse und Wünsche von Menschen mit Behinderungen.

Träume brauchen allerdings viele Unterstützer, damit sie nicht Träume bleiben. Die Kosten für die Tournee liegen bei 70.000 Euro. Damit werden nicht nur die Reisekosten, Unterkunft, Transport und Instrumenten decken die fachliche Betreuung, eine zinische Versorgung und mögliche ab. Ein Umstand, den diese Band unterscheidet und so einzigartig macht.



Sie liebe Leserinnen und Leser können dazu beitragen, dass aus diesem Traum Wirklichkeit wird. Realität für die Bandmitglieder von The Mix – und ein Signal für andere.

Informationen zu unseren Spendenprojekten finden Sie unter **[www. neuerkerode. de](http://www.neuerkerode.de)**

Bitte nutzen Sie den angefügten Überweisungsträger oder Onlinebanking: Kto 0 200 600 334
BLZ 520 604 10 | Ev. Kreditgenossenschaft. eG

Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt

Im letzten uns zugestellten Freistellungsbescheid des Finanzamtes Braunschweig-Altewiekring vom 25.03.2010

Steuer-Nr. 13/220/780006 wird uns bescheinigt, dass wir wegen der Betreuung geistig behinderter Menschen als mildtätigen Zwecken dienend anerkannt und nach § 5 Absatz 1 Ziffer 9 KStG Von der Körperschaft befreit sind.

Für Spenden bis 200 Euro dient Ihr quittierter Einzahlungsbeleg als Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt, wenn Sie Ihre Zuwendungen steuerlich absetzen wollen.

Zusätzlich erhalten Sie von uns eine gesonderte Spendenbescheinigung.

Evangelische Stiftung Neuerkerode





Die Evangelische Stiftung Neuerkerode setzt sich für eine bessere Lebensqualität von Menschen ein, für Teilhabe und Inklusion mit echten Perspektiven auf Selbstständigkeit, Ausbildung und Akzeptanz in unserer Gesellschaft. Das Unternehmen betreut in der Region Südost-Niedersachsen Kinder, Jugendliche, Familien, Senioren und Menschen mit Behinderung mit stationären, teilstationären und ambulanten Angeboten in den Bereichen Eingliederungshilfe, Seniorenhilfe, Gesundheit und Prävention, berufliche Qualifizierung und Beschäftigung.

Evangelische Stiftung Neuerkerode
Kastanienweg 3
38173 Sickinge-Neuerkerode

Telefon 05305 2010
Telefax 05305201474
info @neuerkerode.de
www.neuerkerode.de

Neuerkeröder Wohnen und Betreuen GmbH

Sekretariat und Aufnahmeberatung
Tel.: 05305 201 226

Angehörigenbeirat

Vorsitzende: Heike Seffers
Tel.: (05176) 905 55

Bürgerversammlung

Vorsitzender: Ralf-Dieter Kürschner
Tel.: 05331 945 15 05

Neuerkeröder Werkstätten GmbH

Geschäftsführer: Fred Umlauf
Tel.: 05305 201 465

Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH

Geschäftsführerin: Petra Sarstedt-Hülsmann
Tel.: 05331 88 52 – 0

Integrierter Gesundheitsdienst Neuerkerode

Tel.: 05305 201 174

Diakonie-Gemeinnützige Gesellschaft mbH

Geschäftsführer: Anja Kruse
Tel.: 05331 900 87 – 10

Theresienhof Goslar GmbH

Geschäftsführerin: Kirsten Bittner
Tel.: 05321 787 – 0

Haus der helfenden Hände gGmbH Beienrode

Geschäftsführerin: Martina Redlin-Rückert
Tel.: 05353 913 41 22

Neuerkeröder Wirtschaftsbetriebe GmbH

Geschäftsführer: Holger Sankowski
Tel.: 05305 201 215

Besuchen Sie uns auch auf Facebook:
www.facebook.com/Neuerkerode

Umfassende Informationen zu den Leistungen
der Unternehmen finden Sie unter
www.neuerkerode.de

Verleihung des Luise-Löbbecke-Ringes

Von Stephan Querfurth • Bildquelle: Landesmuseum Braunschweig

Zum dritten Mal wird am 22. Oktober im Braunschweiger Dom St. Blasii der Luise-Löbbecke-Ring vergeben. Den Preis erhalten engagierte Frauen aus der Region. Gestiftet von der Evangelischen Stiftung Neuerkerode und dem Bankhaus Löbbecke ist der Löbbecke-Ring mit einem Preisgeld verbunden. **Vorschläge sind ab sofort, von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser**, herzlich willkommen. In Erinnerung an ihr herausragendes Engagement können Frauen aus der Region Braunschweig, die sich vorbildlich ehrenamtlich in den Bereichen Soziales, Kultur, Gesundheit, Sport oder Umwelt engagieren, vorgeschlagen werden. Für ihr gesellschaftliches und soziales Engagement wurde im Jahr 2010 Ann Claire Richter, Redakteurin der Braunschweiger Zeitung, mit dem Luise-

Löbbecke-Ring ausgezeichnet. Die Laudatio im Dom dazu hielt die damalige Generalbundesanwältin beim Bundesgerichtshof, Prof. Monika Harms.

Die erste Luise-Löbbecke-Ringträgerin im Jahr 2008 war Anja Renz, Vorsitzende des Vereins Weggefährten, Elternhilfe zur Unterstützung tumorkrankter Kinder in Braunschweig e.V. Vorgestellt von der damaligen Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen.

Luise Löbbecke (1808 – 1892) war im Braunschweig ihrer Zeit wegen ihrer engagierten sozialen Arbeit mit Jugendlichen und jungen Frauen sehr geschätzt. Luise Löbbecke ist zudem neben dem Theologen Gustav Stutzer und dem Pädagogen Oswald Berkhan Mitbegründerin der Evangelischen Stiftung Neuerkerode.



Vorschläge mit kurzer Begründung bitte:

per Post an
Evangelische Stiftung Neuerkerode,
Kastanienweg 3, 38173 Sickinge-Neuerkerode
oder
per Mail an direktion@neuerkerode.de

TERMINE 2013

Sommerfest	26.05.13	Luise-Löbbecke-Ring	22.10.13
(2 CV) Ententreffen	06.-08.09.13	Angehörigen- und Betreuertag	24.10.13
Rock an der Wabe	10.08.13		
Stiftungsempfang	17.09.13	Gottesdienst jeden Sonntag	10.30 Uhr
Erntedankfest	06.10.13		



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C105671